

nügsamkeit zieht das Herz des Weltmanns zusammen, das in dem rohen Naturmenschen noch oft sympathetisch schlägt, und wie aus einer brennenden Stadt sucht jeder nur sein elendes Eigenthum aus der Verwüstung zu flüchten. Nur in einer völligen Abschwörung der Empfindsamkeit glaubt man gegen ihre Verirrungen Schutz zu finden, und der Spott, der den Schwärmer oft heilsam züchtigt, lästert mit gleich wenig Schonung das edelste Gefühl. Die Kultur, weit entfernt, uns in Freyheit zu setzen, entwickelt mit jeder Kraft, die sie in uns ausbildet, nur ein neues Bedürfniß, die Bande des physischen schnüren sich immer beängstigender zu, so daß die Furcht, zu verlieren, selbst den feurigen Trieb nach Verbesserung erstickt, und die Maxime des leidenden Gehorsams für die höchste Weisheit des Lebens gilt. So sieht man den Geist der Zeit zwischen Verkehrtheit und Rohigkeit, zwischen Unnatur und bloßer Natur, zwischen Superstition und moralischem Unglauben schwanken, und es ist bloß das Gleichgewicht des Schlimmen, was ihm zuweilen noch Grenzen setzt.

### Sechster Brief.

Sollte ich mit dieser Schilderung dem Zeitalter wohl zuviel gethan haben? Ich erwarte diesen Einwurf nicht, eher einen andern: daß ich zuviel dadurch bewiesen habe. Dieses Gemählde, werden Sie mir sagen, gleicht zwar der gegenwärtigen Menschheit, aber es gleicht überhaupt allen Völkern, die in der Kultur begriffen sind, weil alle ohne Unterschied durch Vernünfteley von der Natur abfallen müssen, ehe sie durch Vernunft zu ihr zurückkehren können.

Aber bey einiger Aufmerksamkeit auf den Zeitcharakter muß uns der Kontrast in Verwunderung setzen, der zwischen der heutigen Form der Menschheit, und zwischen der ehemaligen, besonders der griechischen, angetroffen wird. Der Ruhm der Ausbildung und Verfeinerung, den wir mit Recht gegen jede andre *bloße* Natur geltend machen, kann uns gegen die griechische Natur nicht zu statten kommen, die sich mit allen Reizen der Kunst und mit aller

ra il cuore dell'uomo di mondo, cuore che nel gretto uomo di natura batte ancora simpateticamente, e ciascuno, come da una città in fiamme, cerca soltanto di mettere in salvo la sua misera proprietà dalla devastazione. Unicamente in un completo rinnegamento della sensibilità si crede di trovare protezione dai suoi sviamenti, e lo scherno, che spesso punisce, salutarmente, l'esaltato, con pari mancanza di riguardo ingiuria il sentimento più nobile. Ben lungi dal metterci in libertà, la cultura sviluppa con ogni forza, che coltiva in noi, soltanto un nuovo bisogno; i legami dell'elemento fisico si stringono sempre più inquietanti, al punto che il timore di perderli soffoca lo stesso ardente impulso a migliorare, e la massima dell'ubbidienza passiva vale per la suprema saggezza di vita. Così vediamo lo spirito del tempo oscillare fra perversimento e rozzezza, fra antinatura e natura selvaggia, fra superstizione e incredulità morale, e solo l'equilibrio del male gli pone talvolta ancora dei limiti.

### Lettera sesta

Ho forse fatto torto al nostro tempo descrivendolo in modo siffatto? Non mi aspetto tale obiezione; semmai un'altra: d'aver troppo dimostrato. Questo quadro, Lei mi dirà, somiglia certo all'umanità contemporanea, ma rassomiglia in generale a tutti i popoli che stanno civilizzandosi, giacché tutti, indistintamente, devono allontanarsi dalla natura sofisticando la ragione, prima di potervi ritornare tramite ragione.

Tuttavia, ponendo attenzione al carattere dell'epoca, a meravigliarci dev'essere il contrasto rinvenibile tra l'odierna forma dell'umanità e l'antica, particolarmente quella greca. Il vanto del perfezionamento e della raffinatezza, che con diritto facciamo valere nei confronti di ogni altra natura *semplice*, non può invece tornare a nostro vantaggio al riguardo della natura greca, sposatasi con ogni fascino dell'arte e con tutta la dignità della sa-

Würde der Weisheit vermählte, ohne doch, wie die unsrige, das Opfer derselben zu seyn. Die Griechen beschämen uns nicht bloß durch eine Simplizität, die unserm Zeitalter fremd ist; sie sind zugleich unsre Nebenbuhler, ja oft unsre Muster in den nehmlichen Vorzügen, mit denen wir uns über die Naturwidrigkeit unsrer Sitten zu trösten pflegen. Zugleich voll Form und voll Fülle, zugleich philosophirend und bildend, zugleich zart und energisch sehen wir sie die Jugend der Phantasie mit der Männlichkeit der Vernunft in einer herrlichen Menschheit vereinigen.

Damals bey jenem schönen Erwachen der Geisteskräfte hatten die Sinne und der Geist noch kein strenge geschiedenes Eigenthum; denn noch hatte kein Zwiespalt sie gereizt, mit einander feindselig abzuthemen, und ihre Markung zu bestimmen. Die Poesie hatte noch nicht mit dem Witze gebuhlt, und die Spekulation sich noch nicht durch Spitzfindigkeit geschändet. | Beyde konnten im Nothfall ihre Verrichtungen tauschen, weil jedes, nur auf seine eigene Weise, die Wahrheit ehrte. So hoch die Vernunft auch stieg, so zog sie doch immer die Materie liebend nach, und so fein und scharf sie auch trennte, so verstümmelte sie doch nie. Sie zerlegte zwar die menschliche Natur und warf sie in ihrem herrlichen Götterkreis vergrößert auseinander, aber nicht dadurch, daß sie sie in Stücken riß, sondern dadurch, daß sie sie verschiedentlich mischte, denn die ganze Menschheit fehlte in keinem einzelnen Gott. | Wie ganz anders bey uns Neuern! Auch bey uns ist das Bild der Gattung in den Individuen vergrößert auseinander geworfen – aber in Bruchstücken, nicht in veränderten Mischungen, daß man von Individuum zu Individuum herumfragen muß, um die Totalität der Gattung zusammen zu lesen. Bey uns, möchte man fast versucht werden zu behaupten, äußern sich die Gemüthskräfte auch in der Erfahrung so getrennt, wie der Psychologe sie in der Vorstellung scheidet, und wir sehen nicht bloß einzelne Subjekte sondern ganze Klassen von Menschen nur einen Theil ihrer Anlagen entfalten, während daß die übrigen, wie bey verkrüppelten Gewächsen, kaum mit matter Spur angedeutet sind.

pienza pur senza restarne vittima, come accade alla nostra. I Greci non solo ci svergognano per una semplicità estranea alla nostra epoca; nello stesso tempo sono i nostri rivali, spesso anzi i nostri modelli negli stessi pregi coi quali abbiamo cura di consolarci per l'innaturalità dei nostri costumi. Ricchi di forma e di contenuto insieme, filosofi e artisti, delicati ed energici, li vediamo unire in una magnifica umanità la giovinezza della fantasia e la virilità della ragione.

Allora, in quel bel risveglio delle forze spirituali, i sensi e lo spirito non avevano ancora un dominio rigidamente separato; nessun contrasto li aveva già provocati a dividersi ostilmente l'uno dall'altro e a definire la loro linea di demarcazione<sup>10</sup>. La poesia non aveva amoreggiato con l'arguzia e la speculazione non si era ancora contaminata con la cavillosità. All'occorrenza, potevano entrambe scambiarsi le funzioni, ciascuna onorando la verità soltanto a modo proprio. Per quanto salisse in alto, la ragione amorosamente si portava sempre dietro la materia, e per quanto sottilmente e minuziosamente se ne distinguesse, mai ne restava mutilata. Certo, scomponeva la natura umana e la proiettava ingrandita nello splendido pantheon divino, eppure non perché la lacerasse in pezzi, bensì per il fatto di mischiarla in varie forme, dacché in nessun singolo dio mancava l'umanità intera. | Com'è tutta un'altra cosa per noi moderni! Anche presso di noi l'immagine della specie è proiettata ingrandita negli individui – ma in frammenti, non in varie combinazioni, così che per raccogliere insieme la totalità della specie si ha da cercare qua e là, da individuo a individuo. Presso di noi, verrebbe quasi fatto di sostenere, le forze dell'animo si mostrano, anche nell'esperienza, scisse al modo in cui lo psicologo le separa nella teoria, e vediamo non semplicemente singoli soggetti, bensì intere classi di uomini sviluppare una sola parte delle loro attitudini, mentre le restanti sono accennate appena, con debole impronta, come in piante patologicamente deformi.

DA QUI

G

X

Ich verkenne nicht die Vorzüge, welche das gegenwärtige Geschlecht, als Einheit betrachtet, und auf der Waage des Verstandes, vor dem besten in der Vorwelt behaupten mag; aber in geschlossenen Gliedern muß es den Wettkampf beginnen, und das Ganze mit dem Ganzen sich messen. Welcher einzelne Neuere tritt heraus, Mann gegen Mann mit dem einzelnen Athenienser um den Preis der Menschheit zu streiten?

Woher wohl dieses nachtheilige Verhältniß der Individuen bey allem Vortheil der Gattung? Warum qualifizierte sich der einzelne Grieche zum Repräsentanten seiner Zeit, und warum darf dieß der einzelne Neuere nicht wagen? Weil jenem die alles vereinende Natur, diesem der alles trennende Verstand seine Formen ertheilten.

Die Kultur selbst war es, welche der neuern Menschheit diese Wunde schlug. Sobald auf der einen Seite die erweiterte Erfahrung und das bestimmtere Denken eine schärfere Scheidung der Wissenschaften, auf der andern das verwickeltere Uhrwerk der Staaten eine strengere Absonderung der Stände und | Geschäfte nothwendig machte, so zerriß auch der innere Bund der menschlichen Natur, und ein verderblicher Streit entzweyete ihre harmonischen Kräfte. Der intuitive und der spekulative Verstand vertheilten sich jetzt feindlich gesinnt auf ihren verschiedenen Feldern, deren Grenzen sie jetzt anfiengen, mit Mistrauen und Eifersucht zu bewachen, und mit der Sphäre, auf die man seine Wirksamkeit einschränkt, hat man sich auch in sich selbst einen Herrn gegeben, der nicht selten mit Unterdrückung der übrigen Anlagen zu endigen pflegt. Indem hier die luxurierende Einbildungskraft die mühsamen Pflanzungen des Verstandes verwüestet, verzehrt dort der Abstraktionsgeist das Feuer, an dem das Herz sich hätte wärmen, und die Phantasie sich entzünden sollen.

Diese Zerrüttung, welche Kunst und Gelehrsamkeit in dem innern Menschen anfangen, machte der neue Geist der Regierung vollkommen und allgemein. Es war freilich nicht zu erwarten, daß die einfache Organisation der ersten Republiken die Einfalt der ersten Sitten und Verhältnisse überlebte, aber anstatt zu einem höhern animalischen Le-

Non misconosco i vantaggi che la generazione contemporanea, considerata come unità e sulla bilancia dell'intelletto, può affermare nei confronti del meglio del mondo arcaico, epperò deve competere a file serrate, e tutti devono cimentarsi contro tutti. Quale singolo moderno si presenterebbe a lottare uomo contro uomo con il singolo ateniese per il premio dell'umanità?

Da dove questo rapporto sfavorevole degli individui, nonostante tutto il vantaggio della specie? Perché il singolo greco si qualificava rappresentante del suo tempo e perché l'individuo moderno non può osare tanto? Poiché a quello conferì le sue forme la natura che tutto unifica, a questi l'intelletto che tutto divide.

Fu la cultura stessa a produrre questa ferita dell'umanità moderna. Non appena l'esperienza più vasta e il pensiero più preciso da un lato resero necessaria una più netta divisione delle scienze, il più complicato meccanismo a orologeria degli Stati rese dall'altro necessaria una più rigida separazione dei ceti e delle occupazioni, spezzandosi così anche l'intimo legame della natura umana e un conflitto fatale dividendo le sue forze armoniche. L'intelletto intuitivo e quello speculativo si scissero allora, con sentimenti ostili, nei rispettivi diversi campi, di cui cominciarono a sorvegliare i confini con diffidenza e gelosia, e la sfera cui ciascuno restringe la propria attività ci si è imposta anche come un padrone il quale non raramente finisce con il reprimere le restanti nostre disposizioni. Mentre qui la lussureggiante immaginazione devasta le faticose piantagioni dell'intelletto, là lo spirito di astrazione estingue il fuoco al quale si sarebbe dovuto scaldare il cuore e accendere la fantasia.

Il nuovo spirito di governo completò e generalizzò tale dissesto iniziato da arte ed erudizione nell'intimità dell'uomo. Non ci si doveva certo aspettare che la semplice organizzazione delle prime repubbliche sopravvivesse alla morte dell'ingenuità delle relazioni e dei costumi primitivi, ma, anziché salire a una superiore vita

of Taine  
Bouquet ——— Leibniz

ben zu steigen, sank sie zu einer gemeinen und groben Mechanik herab. Jene Polypennatur der griechischen Staaten, wo jedes Individuum eines unabhängigen Lebens genoß, und wenn es Noth that, zum Ganzen werden konnte, machte jetzt einem kunstreichen Uhrwerke Platz, wo aus der Zusammenstückelung unendlich vieler, aber lebloser, Theile ein mechanisches Leben im Ganzen sich bildet. Auseinandergerissen wurden jetzt der Staat und die Kirche, die Gesetze und die Sitten; der Genuß wurde von der Arbeit, das Mittel vom Zweck, die Anstrengung von der Belohnung geschieden. Ewig nur an ein einzelnes kleines Bruchstück des Ganzen gefesselt, bildet sich der Mensch selbst nur als Bruchstück aus, ewig nur das eintönige Geräusch des Rades, das er umtreibt, im Ohre, entwickelt er nie die Harmonie seines Wesens, und anstatt die Menschheit in seiner Natur auszuprägen, wird er bloß zu einem Abdruck seines Geschäfts, seiner Wissenschaft. Aber selbst der karge fragmentarische Antheil, der die einzelnen Glieder noch an das Ganze knüpft, hängt nicht von Formen ab, die sie sich selbstthätig geben, (denn wie dürfte man ihrer Freyheit ein so künstliches und lichtscheues Uhrwerk vertrauen)? | sondern wird ihnen mit skrupulöser Strenge durch ein Formular vorgeschrieben, in welchem man ihre freye Einsicht gebunden hält. Der todte Buchstabe vertritt den lebendigen Verstand, und ein geübtes Gedächtniß leitet sicherer als Genie und Empfindung.

Wenn das gemeine Wesen das Amt zum Maaßstab des Mannes macht, wenn es an dem Einen seiner Bürger nur die Memorie, an einem Andern den tabellarischen Verstand, an einem Dritten nur die mechanische Fertigkeit ehrt, wenn es hier, gleichgültig gegen den Charakter, nur auf Kenntnisse dringt, dort hingegen einem Geiste der Ordnung und einem gesetzlichen Verhalten die größte Verfinsterung des Verstandes zu gut hält – wenn es zugleich diese einzelnen Fertigkeiten zu einer eben so großen Intensität will getrieben wissen, als es dem Subjekt an Extensität erläßt – darf es uns da wundern, daß die übrigen Anlagen des Gemüths vernachlässigt werden, um der einzigen, welche ehrt und lohnt, alle Pflege zuzuwenden? Zwar wissen

animale, decadde in un volgare e rozzo meccanismo. Quella natura di polipo degli stati greci<sup>11</sup>, in cui ogni individuo godeva di una vita autonoma e, ove fosse necessario, poteva diventare un tutto, fece posto ad un artificioso meccanismo in cui muovendo dalla giustapposizione di parti infinitamente numerose, ma prive di vita, si forma nel tutto una vita meccanica. Allora si disgiunsero violentemente lo Stato e la Chiesa, le leggi e i costumi; il godimento fu separato dal lavoro, il mezzo dal fine, lo sforzo dal compenso. Perennemente legato soltanto a un piccolo, singolo frammento del tutto, l'uomo medesimo si forma unicamente quale frammento e, avendo nell'orecchio continuamente il rumore monotono della ruota che gira, non sviluppa mai l'armonia del suo essere: diventa solo una copia della sua occupazione, della sua scienza, anziché esprimere, nella sua natura, l'umanità. La stessa frammentaria, scarsa partecipazione che collega ancora i singoli membri con il tutto, non dipende dalle forme che essi si danno spontaneamente (e invero come si potrebbe affidare alla loro libertà un meccanismo così artificioso e avente in orrore la luce?), bensì vien loro prescritta, con scrupoloso rigore, da un formulario in cui si tiene legata la loro libera intelligenza. La lettera morta sostituisce il vivo intelletto e una memoria ben esercitata guida con maggior sicurezza di quanto potrebbero genio e sensazione.

Se la comunità prende l'ufficio quale misura dell'uomo; se in uno dei suoi cittadini onora unicamente la memoria, in un altro l'intelletto tabellare, in un terzo soltanto l'abilità meccanica; se qui, indifferente al carattere, insiste esclusivamente sulle conoscenze, là invece concede a uno spirito dell'ordine e a un contegno legale il più grande offuscamento dell'intelletto – se, contemporaneamente, da queste singole nozioni esige tanta intensità quanta estensione concede al soggetto – possiamo meravigliarci che, per rivolgere ogni cura all'unica disposizione dell'animo che dia onore e profitto, tutte le altre vengano trascurate? Sappiamo certo che il genio,

wir, daß das kraftvolle Genie die Grenzen seines Geschäfts nicht zu Grenzen seiner Thätigkeit macht, aber das mittelmäßige Talent verzehrt in dem Geschäfte, das ihm zum Antheil fiel, die ganze karge Summe seiner Kraft, und es muß schon kein gemeiner Kopf seyn, um, unbeschadet seines Berufs, für Liebhabereyen übrig zu behalten. Noch dazu ist es selten eine gute Empfehlung bey dem Staat, wenn die Kräfte die Aufträge übersteigen, oder wenn das höhere Geistesbedürfniß des Mannes von Genie seinem Amt einen Nebenbuhler giebt. So eifersüchtig ist der Staat auf den Alleinbesitz seiner Diener, daß er sich leichter dazu entschließen wird, (und wer kann ihm unrecht geben?) seinen Mann mit einer Venus Cytherea als mit einer Venus Urania zu theilen?

Und so wird denn allmählig das einzelne konkrete Leben vertilgt, damit das Abstrakt des Ganzen sein dürrtiges Daseyn friste, und ewig bleibt der Staat seinen Bürgern fremd, weil ihn das Gefühl nirgends findet. Genöthigt, sich die Mannichfaltigkeit seiner Bürger durch Klassifizierung zu erleichtern, und die Menschheit nie anders als durch Repräsentation aus der zweyten Hand zu empfangen, verliert der regierende Theil sie zuletzt ganz und gar aus den Augen, indem er sie mit einem bloßen Machwerk des Verstandes vermengt; und der regierte kann nicht anders als mit Kaltsinn die Gesetze empfangen, die an ihn selbst so wenig gerichtet sind. Endlich überdrüssig, ein Band zu unterhalten, das ihr von dem Staate so wenig erleichtert wird, fällt die positive Gesellschaft (wie schon längst das Schicksal der meisten europäischen Staaten ist) in einen moralischen Naturstand auseinander, wo die öffentliche Macht nur eine Parthey *mehr* ist, gehaßt und hintergangen von dem, der sie nöthig macht, und nur von dem, der sie entbehren kann, geachtet.

Konnte die Menschheit bey dieser doppelten Gewalt, die von innen und aussen auf sie drückte, wohl eine andere Richtung nehmen, als sie wirklich nahm? Indem der spekulative Geist im Ideenreich nach unverlierbaren Besitzungen strebte, mußte er ein Fremdling in der Sinnenwelt werden, und über der Form die Materie verlieren. Der Geschäftsgeist, in einen einförmigen Kreis von Objekten eingeschlos-

ricco di risorse, non fa dei limiti della sua occupazione i limiti della propria attività, mentre il talento mediocre consuma nell'occupazione toccatagli in sorte tutta la scarsa somma delle sue forze e dev'essere una testa non comune perché, senza pregiudicare per la sua professione, gli rimanga qualcosa per i passatempi. Inoltre, nello Stato conviene raramente che le forze superino gli incarichi, o che il superiore bisogno spirituale dell'uomo di genio costituisca un rivale per il suo ufficio. Lo Stato è così geloso del possesso esclusivo dei suoi servitori che più facilmente si deciderà (e chi può dargli torto?) a dividere il suo uomo con una Venere Citerea piuttosto che con una Venere Urania<sup>12</sup>?

E in tal modo, gradualmente, viene estirpata la singola vita concreta, l'astratto tutto divorandone la misera esistenza, e lo Stato rimane perennemente estraneo ai suoi cittadini, perché il sentimento non lo trova mai. La parte governante, costretta a semplificare davanti ai propri occhi la molteplicità dei suoi cittadini classificandoli e a non accogliere l'umanità se non di seconda mano, attraverso una rappresentanza, finisce col perdere di vista del tutto l'umanità stessa, confondendola con un semplice prodotto dell'intelletto; e la parte governata non può far altro che ricevere con freddezza le leggi che così poco le si conformano. Infine, stanca di conservare un vincolo che lo Stato fa quasi nulla per alleggerire, la società positiva si disfa in uno stato di natura morale (come già da tempo è destino della maggior parte degli Stati europei) dove il potere pubblico è soltanto un partito *in più*, odiato e aggirato da chi lo rende necessario, e rispettato unicamente da chi potrebbe farne a meno.

Sotto questa duplice forza, che la premeva dall'interno e dall'esterno, l'umanità poteva prendere una direzione diversa da quella che effettivamente prese? Lo spirito speculativo, mentre nel regno delle idee aspirava a beni irrinunciabili, nel regno sensibile doveva diventare un estraneo e, per la forma, perdere la materia. Lo spirito pratico, chiuso in un'uniforme cerchia di oggetti,



sen und in diesem noch mehr durch Formeln eingeengt, mußte das freye Ganze sich aus den Augen gerückt sehen, und zugleich mit seiner Sphäre verarmen. So wie ersterer versucht wird, das Wirkliche nach dem Denkbaren zu modeln, und die subjektiven Bedingungen seiner Vorstellungskraft zu konstitutiven Gesetzen für das Daseyn der Dinge zu erheben, so stürzte letzterer in das entgegenstehende Extrem, alle Erfahrung überhaupt nach einem besondern Fragment von Erfahrung zu schätzen, und die Regeln seines Geschäfts jedem Geschäft ohne Unterschied anpassen zu wollen. Der eine mußte einer leeren Subtilität, der andre einer pedantischen Beschränktheit zum Raube werden, weil jener für das Einzelne zu hoch, dieser zu tief für das Ganze stand. Aber das Nachtheilige dieser Geistesrichtung schränkte sich nicht bloß auf das Wissen und Hervorbringen ein; es erstreckte sich nicht weniger auf das Empfinden und Handeln. Wir wissen, daß die Sensibilität des Gemüths ihrem Grade nach von der Lebhaftigkeit, ihrem Umfange nach, von dem Reichthum der Einbildungskraft abhängt. Nun muß aber das Übergewicht des analytischen Vermögens die Phantasie nothwendig ihrer Kraft und ihres Feuers berauben, und eine eingeschränktere Sphäre von Objekten ihren Reichthum vermindern. Der abstrakte Denker hat daher gar oft ein *kalt*es Herz, weil er die Eindrücke zergliedert, die doch nur als ein Ganzes die Seele rühren; der Geschäftsmann hat gar oft ein *enges* Herz, weil seine Einbildungskraft, in den einförmigen Kreis seines Berufs eingeschlossen, sich zu fremder Vorstellungsart nicht erweitern kann.

Es lag auf meinem Wege, die nachtheilige Richtung des Zeit-Charakters und ihre Quellen aufzudecken, nicht die Vortheile zu zeigen, wodurch die Natur sie vergütet. Gerne will ich Ihnen eingestehen, daß so wenig es auch den Individuen bey dieser Zerstückelung ihres Wesens wohl werden kann, doch die Gattung auf keine andere Art hätte Fortschritte machen können. Die Erscheinung der griechischen Menschheit war unstreitig ein Maximum, das auf dieser

e in questa ancor più ristretto da formule, doveva perdere di vista il libero tutto e contemporaneamente impoverirsi nella sua sfera. Come il primo è tentato di modellare il reale in conformità a quel che è possibile pensare, e di elevare le condizioni soggettive della sua forza rappresentativa a leggi costitutive dell'esistenza delle cose, così il secondo precipitava nell'estremo opposto: valutare tutta l'esperienza in generale secondo un particolare frammento di esperienza, e voler adattare le regole della sua occupazione a ogni occupazione, indistintamente. L'uno doveva diventare preda di una vuota sottigliezza, l'altro di una pedantesca ristrettezza, quello restando troppo in alto per il singolo elemento, questo troppo in basso per il tutto. Ma lo svantaggio di un tale indirizzo spirituale non si limitava semplicemente al sapere e al produrre; si estendeva non meno al sentire e all'agire. Sappiamo che la sensibilità d'animo dipende, per il suo grado, dalla vivacità, per la sua estensione dalla ricchezza dell'immaginazione. Ora, il predominio della facoltà analitica deve necessariamente privare la fantasia della sua forza e del suo fuoco, e una più ristretta sfera di oggetti limitarne la ricchezza. Molto spesso il pensatore astratto ha pertanto un cuore freddo, perchè analizza le impressioni che invece unicamente come un tutto commuovono l'anima; l'uomo pratico ha molto spesso un cuore angusto, perchè la sua immaginazione, chiusa nella cerchia uniforme della sua attività professionale, non può allargarsi a modi di rappresentazione sconosciuti.

La mia via voleva condurre in luce lo sfavorevole indirizzo del carattere del nostro tempo e le sue origini, non già mostrare i vantaggi con i quali la natura lo compensa. Di buon grado voglio riconoscerLe che, per quanto poco possa esser grata agli individui questa frammentazione del loro essere, nondimeno in nessun'altra maniera la specie avrebbe potuto fare progressi. Il fenomeno dell'umanità greca era incontestabilmente un apice che non poteva né mantenersi a quel li-

Stufe weder verharren noch höher steigen konnte. Nicht verharren; weil der Verstand durch den Vorrath, den er schon hatte, unausbleiblich genöthigt werden mußte, sich von der Empfindung und Anschauung abzusondern, und nach Deutlichkeit der Erkenntniß zu streben: auch nicht höher steigen; weil nur ein bestimmter Grad von Klarheit mit einer bestimmten Fülle und Wärme zusammen bestehen kann. Die Griechen hatten diesen Grad erreicht, und wenn sie zu einer höhern Ausbildung fortschreiten wollten, so mußten sie, wie wir, die Totalität ihres Wesens aufgeben, und die Wahrheit auf getrennten Bahnen verfolgen.

Die mannichfaltigen Anlagen im Menschen zu entwickeln, war kein anderes Mittel, als sie einander entgegen zu setzen. Dieser Antagonism der Kräfte ist das große Instrument der Kultur, aber auch nur das Instrument; denn solange derselbe dauert, ist man erst auf dem Wege zu dieser. Dadurch allein, daß in dem Menschen einzelne Kräfte sich isolieren, und einer ausschließenden Gesetzgebung anmaßen, gerathen sie in Widerstreit mit der Wahrheit der Dinge, und nöthigen den Gemeinssinn, der sonst mit träger Genügsamkeit auf der äussern Erscheinung ruht, in die Tiefen der Objekte zu dringen. Indem der reine Verstand eine Autorität in der Sinnenwelt usurpirt, und der empirische beschäftigt ist, ihn den Bedingungen der Erfahrung zu unterwerfen, bilden beyde Anlagen sich zu möglichster Reife aus, und erschöpfen den ganzen Umfang ihrer Sphäre. Indem hier die Einbildungskraft durch ihre Willkühr die Weltordnung aufzulösen wagt, nöthiget sie dort die Vernunft zu den obersten Quellen der Erkenntniß zu steigen, und das Gesetz der Nothwendigkeit gegen sie zu Hülfe zu rufen.

Einseitigkeit in Uebung der Kräfte führt zwar das Individuum unausbleiblich zum Irrthum, aber die Gattung zur Wahrheit. Dadurch allein, daß wir die ganze Energie unsers Geistes in Einem Brennpunkt versammeln, und unser ganzes Wesen in eine einzige Kraft zusammenziehen, setzen wir dieser einzelnen Kraft gleichsam Flügel an, und führen sie künstlicherweise weit über die Schranken hinaus, welche die Natur ihr gesetzt zu haben scheint. So gewiß es ist,

vello né salire ancora più in alto<sup>13</sup>. Non rimanervi fermo, giacché l'intelletto doveva immancabilmente essere costretto, dal deposito di quanto già posseduto, a distaccarsi da sensazione e intuizione, e aspirare alla perspicuità della conoscenza; e neppure salire più in alto, dacché soltanto un determinato grado di chiarezza può coesistere con una determinata pienezza e un determinato calore. I Greci avevano raggiunto questo grado e, se volevano progredire verso un più alto perfezionamento, al pari nostro dovevano rinunciare alla totalità del loro essere e perseguire la verità su vie distinte.

Per sviluppare le molteplici disposizioni umane, non vi era alcun altro mezzo che contrapporre le une alle altre. Tale antagonismo di forze<sup>14</sup> è il grande strumento della civiltà, ma anche uno strumento soltanto: finché questo medesimo antagonismo dura, si è esclusivamente sulla via verso la civiltà. Soltanto perché nell'uomo singole forze si isolano e presumono di pronunciare una legislazione esclusiva, esse entrano in conflitto con la verità delle cose e costringono il senso comune<sup>15</sup>, che altrimenti poggia sul fenomeno esteriore con indolente modestia, a penetrare profondamente negli oggetti. Mentre l'intelletto puro usurpa un'autorità nel mondo sensibile e quello empirico si impegna ad assoggettarlo alle condizioni dell'esperienza, entrambe le disposizioni si sviluppano quanto più possibile ed esauriscono tutta l'intera ampiezza della loro sfera. Mentre qui l'immaginazione osa dissolvere con il suo arbitrio l'ordine del mondo, là costringe la ragione a salire alle supreme fonti della conoscenza e a invocare in aiuto contro di essa la legge della necessità.

L'unilateralità nell'esercizio delle forze conduce sì l'individuo inevitabilmente all'errore, ma la specie alla verità. Soltanto per il fatto di raccogliere l'intera energia del nostro spirito in un solo punto focale e di concentrare tutto il nostro essere in un'unica forza, mettiamo ali, per dir così, a questa singola forza e la portiamo artificialmente molto al di là dei confini che la natura

daß alle menschliche Individuen zusammen genommen, mit der Sehkraft, welche die Natur ihnen ertheilt, nie dahin gekommen seyn würden, einen Trabanten des Jupiter auszuspähn, den der Teleskop dem Astronomen entdeckt; eben so ausgemacht ist es, daß die menschliche Denkkraft niemals eine Analysis des Unendlichen oder eine Kritik der reinen Vernunft würde aufgestellt haben, wenn nicht in einzelnen dazu berufenen Subjekten die Vernunft sich vereinzelt, von allem Stoff gleichsam losgewunden, und durch die angestrengteste Abstraktion ihren Blick ins Unbedingte bewaffnet hätte. Aber wird wohl ein solcher, in reinen Verstand und reine Anschauung gleichsam aufgelöster Geist dazu tüchtig seyn, die strengen Fesseln der Logik mit dem freyen Gange der Dichtungskraft zu vertauschen, und die Individualität der Dinge mit treuem und keusem Sinn zu ergreifen? Hier setzt die Natur auch dem Universalgenie eine Grenze, die es nicht überschreiten kann, und die Wahrheit wird solange Märtyrer machen, als die Philosophie noch ihr vornehmstes Geschäft daraus machen muß, Anstalten gegen den Irrthum zu treffen.

Wieviel also auch für das Ganze der Welt durch diese getrennte Ausbildung der menschlichen Kräfte gewonnen werden mag, so ist nicht zu läugnen, daß die Individuen, welche sie trifft, unter dem Fluch dieses Weltzweckes leiden. Durch gymnastische Uebungen bilden sich zwar athletische Körper aus, aber nur durch das freye und gleichförmige Spiel der Glieder die Schönheit. Eben so kann die Anspannung einzelner Geisteskräfte zwar ausserordentliche, aber nur die gleichförmige Temperatur derselben glückliche und vollkommene Menschen erzeugen. Und in welchem Verhältniß stünden wir also zu dem vergangenen und kommenden Weltalter, wenn die Ausbildung der menschlichen Natur ein solches Opfer nothwendig machte? Wir wären die Knechte der Menschheit gewesen, wir hätten einige Jahrtausende lang die Sklavenarbeit für sie getrieben, und unser verstümmeltes Natur die beschämenden Spuren dieser Dienstbarkeit eingedrückt – damit das spätere Geschlecht in einem seligen Müßiggange seiner moralischen Gesundheit warten, und den freyen Wuchs seiner Menschheit entwickeln könnte!

sembra averle posto. Quant'è certo che gli individui, tutto sommato, mai sarebbero giunti con la facoltà visiva concessa loro dalla natura a scorgere un satellite di Giove, che il telescopio permette all'astronomo di scoprire, altrettanto è certo che la forza speculativa umana mai avrebbe intrapreso un'analisi dell'infinito o una critica della ragion pura, se nei singoli soggetti a questo dediti la ragione non si fosse isolata, quasi svincolata da ogni materia e, mediante la più rigorosa astrazione, non avesse armato il loro sguardo sull'incondizionato. Eppure, uno spirito siffatto, quasi dissolto in pura ragione e pura intuizione, sarà mai capace di mutare le fisse catene della logica nel libero movimento della forza poetica e di catturare l'individualità delle cose con senso fedele e casto? La natura pone qui un limite anche al genio universale, limite che gli rimane invalicabile, e la verità farà martiri sinché la filosofia dovrà ancora concludere i suoi principali affari attrezzandosi contro l'errore.

Quale che sia quindi il vantaggio che anche la totalità del mondo possa ottenere da questo perfezionamento frammentario delle forze umane, è innegabile che gli individui da esso toccati soffrono per la maledizione di questo scopo mondiale. Con esercizi ginnici si formano sì corpi atletici, ma la bellezza unicamente con il libero e uniforme giuoco delle membra. Allo stesso modo, la tensione delle singole forze spirituali può sì produrre uomini straordinari, tuttavia solamente l'uniforme temperanza di tutte può produrre uomini completi e felici. E in quale rapporto saremmo allora con l'età passata e futura, se il perfezionamento della natura umana rendesse necessario un tale sacrificio? Saremmo stati i servi dell'umanità, per alcuni millenni avremmo compiuto a suo vantaggio un lavoro da schiavi e impresso sulla nostra natura mutilata le cicatrici vergognose di quella servitù – perché con questo la generazione ventura in beato ozio potesse attendere alla sua salute morale e sviluppare la libera crescita della sua umanità.

★ QUI  
ALLA  
ELLE



Kann aber wohl der Mensch dazu bestimmt seyn, über irgend einem Zwecke sich selbst zu versäumen? Sollte uns die Natur durch ihre Zwecke eine Vollkommenheit rauben können, welche uns die Vernunft durch die ihrigen vorschreibt? Es muß also falsch seyn, daß die Ausbildung der einzelnen Kräfte das Opfer ihrer Totalität nothwendig macht; oder wenn auch das Gesetz der Natur noch so sehr dahin strebte, so muß es bey uns stehen, diese Totalität in unsrer Natur, welche die Kunst zerstört hat, durch eine höhere Kunst wieder herzustellen.

### Siebenter Brief.

Sollte diese Wirkung vielleicht von dem Staat zu erwarten seyn? Das ist nicht möglich, denn der Staat, wie er jetzt beschaffen ist, hat das Uebel veranlaßt, und der Staat, wie ihn die Vernunft in der Idee sich aufgiebt, anstatt diese bessere Menschheit begründen zu können, müßte selbst erst darauf gegründet werden. Und so hätten mich denn die bisherigen Untersuchungen wieder auf den Punkt zurückgeführt, von dem sie mich eine Zeitlang entfernten. Das jetzige Zeitalter, weit entfernt uns diejenige Form der Menschheit aufzuweisen, welche als nothwendige Bedingung einer moralischen Staatsverbesserung erkannt worden ist, zeigt uns vielmehr das direkte Gegentheil davon. Sind also die von mir aufgestellten Grundsätze richtig, und bestätigt die Erfahrung mein Gemälde der Gegenwart, so muß man jeden Versuch einer solchen Staatsveränderung solange für unzeitig und jede darauf gegründete Hoffnung solange für | schimärisch erklären, bis die Trennung in dem innern Menschen wieder aufgehoben, und seine Natur vollständig genug entwickelt ist, um selbst die Künstlerinn zu seyn, und der politischen Schöpfung der Vernunft ihre Realität zu verbürgen.

Die Natur zeichnet uns in ihrer physischen Schöpfung den Weg vor, den man in der moralischen zu wandeln hat. Nicht eher, als bis der Kampf elementarischer Kräfte in den niedrigeren Organisationen besänftiget ist, erhebt sie sich zu

Ma può davvero l'uomo, per un qualche scopo, essere determinato a trascurare se stesso? Con i suoi fini la natura potrebbe privarci di una perfezione che la ragione ci assegna tramite i propri? Dev'essere, quindi, falso che il perfezionamento delle singole forze rende necessario il sacrificio della loro totalità; oppure, se anche la legge naturale a questo tendesse, deve dipendere da noi il ripresentare con un'arte più elevata tale totalità di-  
strutta dall'arte nella nostra natura.

### Lettera settima

È forse dallo Stato che dovremmo attenderci un'azione siffatta? Ciò non è possibile, essendo lo Stato, al modo in cui è ora costituito, ad aver indotto al male, ed esso, così come la ragione se lo propone idealmente, dovrebbe esser fondato su questa umanità migliore, invece di poterla fondare. E così le ricerche finora condotte mi avrebbero riportato al punto dal quale per un po' mi avevano allontanato. L'epoca attuale, ben lontana dal presentarci quella forma di umanità che è stata riconosciuta condizione necessaria di un miglioramento morale dello Stato, ce ne mostra piuttosto il diretto contrario. Se quindi i principi da me stabiliti sono giusti e se l'esperienza conferma il mio quadro del presente, si deve dichiarare inattuale ogni tentativo di un siffatto mutamento dello Stato, e chimerica ogni speranza su di esso fondata, finché non sia di nuovo neutralizzata la scissione nell'uomo interiore e la sua natura non sia sviluppata con sufficiente completezza per essere essa medesima l'artista e garantire alla creazione politica della ragione la sua realtà.

Nella sua creazione fisica, la natura ci traccia la via che si ha da seguire in quella morale. Essa si innalza sino alla nobile formazione dell'uomo fisico non prima che si sia placata la lotta delle forze elementari negli or-